

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

249 (23.10.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036580](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036580)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyspalt ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 249.

Freitag, den 23. Oktober 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 21. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die deutsche Note an Spanien, datirt Friedrichsruhe, 1. Oktober, welche die von Spanien für seine Hoheitsansprüche auf die Karolinen angeführten Umstände eingehend erörtert und auf Grund dieser Erörterung es für Deutschland als unmöglich erklärt, anzuerkennen, daß die Karolinen von Alters her und früher als in diesjähriger Occupation ein in Theil des spanischen Gebietes gebildet, oder unter Spaniens Hoheit gestanden. Die Frage der Priorität der spanischen Besitzergreifung auf Yap werde Deutschland unbefangenen prüfen, sobald die amtlichen Berichte der deutschen Offiziere eingegangen seien. Deutschland hoffe von den fortgesetzten direkten freundschaftlichen Verhandlungen die Erzielung eines Einverständnisses und sei in dieser Hoffnung durch die Annahme der von Deutschland vorgeschlagenen Vermittelung des Papstes bestärkt. Es werde den dem Cardinalstaatssekretär mitzutheilenden Informationen die Vergleichsvorschläge folgen lassen, sobald die erwarteten Berichte der deutschen Seeoffiziere eingegangen seien.

Die widersprechenden Angaben über den Zeitpunkt der Berufung des Reichstags beweisen zur Genüge, daß ein endgültiger Beschluß bisher überhaupt noch nicht gefaßt ist. In der letzten Sitzung des Staatsministeriums hat es sich auch um ganz andere und wichtigere Fragen, als um die Zeitfrage gehandelt. Der früher in Aussicht genommene Termin für den Beginn der Reichstagsession ist, wie es scheint, schon deshalb nicht innezuhalten, weil über die Etatsvorlagen noch Verhandlungen stattfinden, welche den Beginn der Etatsberatung im Bundesrath erheblich hinausschieben könnten. In gut unterrichteten Kreisen herrscht die Annahme vor, daß in dem nächsten Etat nicht unbedeutende Mehrforderungen in Aussicht genommen sind. Um welche speziellen Etats es sich dabei handelt, darüber giebt es vorläufig nur Vermuthungen. Die Behauptung, daß eine erhebliche Erhöhung des Militäretats in Frage steht, ist mit Vorsicht aufzunehmen. Erweiterungen der Armeeeorganisation, an welche man dabei zunächst denkt, sind, bisher wenigstens, nicht im Etat selbst, sondern gelegentlich der Beschlußfassung über die Erneuerung des Septenats in dem Reichsmilitärgesetz in Vorschlag gebracht worden. Daß von dieser Praxis im vorliegenden Falle Abstand genommen werden würde, ist, auf den ersten Blick wenigstens, nicht wahrscheinlich. Dagegen ist allerdings mit Sicherheit eine weitere Steigerung des Marineetats zu erwarten, zunächst mit Rücksicht auf die steigenden Anforderungen, welche die Colonialpolitik an die Marine stellt. Zumeist ist so viel zweifellos, daß der größere Theil der Mehreinnahmen, welche durch die Zoll- und Steuererhöhungen der letzten Session her-

beigeführt wurden, durch die Ausgabesteigerung in Anspruch genommen werden.

In den nächsten Tagen treffen in Hamburg die Mitglieder der technischen Kommission zur Beratung und Beschlußfassung über die neuen Hafen- und Kaianlagen in Altona, die eng mit dem Zollanschluß zusammenhängen, ein. Die Beratungen werden längere Zeit in Anspruch nehmen; die Gesamtkosten des Zollanschlusses von Altona werden zwischen fünf und sieben Millionen Mark veranschlagt. Es heißt, daß die Kostenansätze noch in den preussischen Staatshaushalt aufgenommen werden sollen.

Im Kriegsministerium trägt man sich mit der Absicht, für die dem Fortifikationsdienst sich widmenden civilverorgungsberechtigten Unteroffiziere oder aus dem Unteroffizierstande hervorgehenden Aspiranten eine Fortifikationschule zu errichten. Es scheint sich hierbei um die Heranbildung des für die einzelnen Fortifikationsbüreaus nöthigen Zeichnerpersonals zu handeln, dessen Bedarf bisher aus dem Civiltechnikerstande gedeckt werden mußte, was insofern mit Schwierigkeiten verbunden ist, als die Betreffenden wegen Unkenntniß der technischen Ausdrücke des Fortifikationswesens u. dgl. nicht gleich voll verwerthet werden können.

Der „Hamburgische Correspondent“ hat briefliche Nachrichten aus Yap, bis zum 30. August reichend. Am 21. und 22. Aug. trafen die spanischen Transportschiffe „San Quintin“ und „Corriedo“ mit dem Lieutenant Enrique Capriles Osuna, der als künftiger spanischer Gouverneur bezeichnet wurde, ein. Der Lieutenant landete wiederholt und besichtigte Punkte, wo er den Gouvernementspalast und die Kirche bauen wollte. Er ließ Missionäre, Pferde, Ziegen, Säue u. s. w. landen. Sonst ist bis zum 25. August nichts geschehen. Am 25. August, Nachmittags 5 Uhr kam der „Itis“ in Sicht. Ein entgegenfahrender Bootseiler theilte das gerüchweise verlautende Vorhaben der Spanier mit, worauf der „Itis“ einließ und bei 6 1/2 Uhr Nachmittags ankerte. Es wurde sofort ein Detachement gelandet, um 7 Uhr auf der Factori Robertson und Hensheim im Hafen Rul unter Trommelschlag und Verlesung der kaiserlichen Proclamation die deutsche Flagge gehißt und das Protektorat des deutschen Reichs über alle Inseln zwischen dem Aequator und dem 11. Grad n. Br., sowie zwischen dem 133. und 146. Grad östl. L. feierlich proklamirt. Sofort nach Vollendung der Ceremonie wurde dem Kommandanten der Spanier die vollzogene deutsche Besitzergreifung offiziell mitgetheilt, worauf die Spanier verwundert erklärten, sie wollten nach Fertigstellung des von Manila mitgebrachten Altars am 27. August, Morgens, namens der spanischen Krone von den Karolinen Besitz ergreifen. Alle Europäer erklärten eiblich, daß bis zum 25. August auf dem

Land (keine?) spanische Flagge geweht hat. Am Morgen des 26. August wehte eine solche auf dem Plage des künftigen Gouvernementsgebäudes, die Nachts geheißt sein mußte. Die Deutschen erkannten dieses nicht an, worauf die Spanier die Flagge wieder einholten und einen großen Theil der gelandeten Sachen einschiffen; ebenso wurden die Missionäre am 28. Aug. mit dem „San Quintin“ nach Manila geschickt, um Bericht zu erstatten und Instruktion einzuholen. Am 29. August traf der Konful Hensheim mit dem Dampfer „Victoria“ ein und brachte Kohlen und Proviant für die erwarteten deutschen Schiffe mit. Der „Itis“ nahm Kohlen über und dampfte am 30. August von Manila ab.

Ueber die Sitzung der Abgeordneten in Braunschweig, in welcher die Regentenwahl erfolgte, wird folgendes bekannt: Die Abgeordneten waren in Salontoulette erschienen mit Orden und Ehrenzeichen. Präsident Freiherr v. Belthheim eröffnet die Sitzung gegen halb zwölf. Sämmtliche 45 Landesboten sind anwesend. Die Minister erscheinen in ihrer Uniform, einem grünen Frack. Die Tribünen sind überfüllt. Landshinditus Rhamm verliest das Protokoll der gestrigen Sitzung. Der Referent der staatsrechtlichen Kommission, Justizrath Häusler-Braunschweig, erklärt: Die Kommission schließt sich in allen Punkten dem Vorschlage des Regenschaftsrathes an. Sämmtliche Bedingungen zur Vornahme der Wahl eines Regenten sind eingetreten. Die Beschlüsse der gestrigen Sitzung entgehen die Kommission näherer Ausführung. Bezüglich der Person des Regenten enthält sich die Kommission aller Bemerkungen, da die Abgeordneten im Laufe des letzten Tages sich genügend haben informiren können. Die Instruktion einer Partei, an deren Spitze einige Geistliche stehen, daß die Wahl des Prinzen Albrecht die Einleitung zu weiteren Umwälzungen sein würde, erweise sich schon in ihrem Ursprung als himffällig. Der Kommissar beantragt, sofort zur Wahl zu schreiten. Der Präsident konstatiert, daß gegen den Antrag der Kommission kein Widerspruch erhoben wird. Somit wird ohne Debatte und ohne weitere Verhandlung zur Wahl geschritten. Der Präsident fragt die Landesversammlung, ob sie Prinz Albrecht wählen wolle und bittet diejenigen, welche ihn wählen, sich von den Sigen zu erheben. Sämmtliche Abgeordnete, auch Sallentien und Thiele, erheben sich. Der Präsident konstatiert in kurzer Ansprache feierlich die erfolgte Wahl und proklamirt den Prinzen Albrecht zum Regenten. Justizrath Häusler beantragt die Entsendung einer Deputation an den Prinzen, bestehend aus Präsident Freiherr von Belthheim, Oberbürgermeister Pöckels-Braunschweig, Gutsherr Rosenthal aus Dettum. Die Landesversammlung beschließt demgemäß. Sämmtliche Beschlüsse erfolgen, wie der Abgeordnete Häusler ausdrücklich konstatiert, von sämmtlichen

Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

„Er hat meine Anordnungen nicht befolgt und mir widersprochen.“
„Sie werden vielleicht ein wenig zu streng —“
„Nein, das war ich nicht.“
„Nun — dann wird ihm Recht geschehen sein.“
„Das meine ich auch.“
„Sonst noch etwas?“
„Um, ich wollte nur fragen, ob es keine näheren Nachrichten über den Flüchtling, Ihren Herrn Vetter, giebt?“
„Nein, man hat keine Spur von ihm.“
„Sie haben sich bei der Behörde erkundigt?“
„Woher wissen Sie, daß ich dies gethan habe?“
Wertens lächelte überlegen.
„Woher? — Seltsame Frage! — Ich habe es mir gedacht.“
„Sie sind ein drolliger Kauz, Wertens!“ scherzte Holm, indem sie bei der Thür des Hauses anlangten. „Guten Appetit!“
„Entschuldigen Sie, Herr Holm — ich wollte Sie vorerst um eine Unterredung bitten.“
„Um — ich habe sehr viel zu thun.“
„D — das ist wohl nicht so wichtig . . . Ich muß Sie sprechen — allein — in Ihrem kleinen Zimmer — wo uns Niemand zu hören vermag.“
„Sie spielen immer den Geheimnißvollen!“ sagte Holm mit unsicher klingender Stimme.
„Das ist eine meiner kleinen Eigenthümlichkeiten . . . Aber die Unterredung?“
„Nun meinnetwegen — folgen Sie mir! — Aber lassen Sie es mich erst ein wenig bequem machen.“
„Ich werde noch fünf Minuten warten — dann aber komme ich.“

„Gut — aber nicht früher.“
Die Lippen Holms murrten einen halbblanten, kaum hörbaren Fluch — dann eilte er die Treppe hinauf.
Wertens aber zog ruhig seine Uhr hervor und blickte auf dieselbe.
„Genau fünf Minuten werde ich warten . . . Er ist an Pünktlichkeit gewöhnt.“
Regungslos, starr vor sich hinblickend, blieb er während der Zeit, die Uhr in der Hand behaltend, in einer Ecke des Zimmers stehen. Dann blickte er wieder auf das Zifferblatt und sagte:
„Nun ist's Zeit.“
Langsam, in der ihm eigenen, würdevollen Weise stieg er die Treppe hinauf und durchschritt die Zimmerreihe, welche zu dem kleinen „Arbeits-Cabinet“ Holms führte.
Er hatte nicht nöthig zu klopfen, denn ehe er noch die Thür des kleinen Gemaches erreicht, hatte Eugen dieselbe bereits geöffnet.
„Ich wußte, daß Sie pünktlich kommen würden,“ sagte dieser mit unflorter Stimme, „treten Sie ein und beeilen Sie sich mit dem, was Sie mir mitzutheilen haben.“
Ohne etwas zu erwidern, betrat der Portier das Cabinet seines Herrn und dieser verschloß darauf die Thür von innen.
Jakob Wertens aber mußte Holms Weisung, sich zu beeilen, nur unvollkommen befolgt haben, denn fast eine Stunde war vergangen, als er das Gemach desselben mit langsamen Schritten wieder verließ.
Seine Augen leuchteten triumphirend und der Ausdruck seines Gesichtes verrieth deutlich, daß er seinen Zweck vollständig erreicht habe.
In einem der Vorzimmer blieb er tief aufathmend einen Augenblick stehen, spitzte die Lippen und stieß nach seiner Gemachstheür einen kurzen, zischenden Pfiff aus.
„Um — hm,“ flüsterete er lächelnd, „ich wußte es ja, daß ich Sieger bleiben würde!“

XX.

Mit verdrießlicher, fast sorgenvoller Miene schritt der reiche Kaufmann Hermann Hagall in seinem Privat-Comptoir auf und nieder, während sein jüngster Sohn am Fenster lehnte und aus seiner Cigarre kleine, zierliche Rauchringelchen in die Luft sandte.
„Du kannst mir doch wahrlich keinen Vorwurf machen, bester Papa,“ sagte Franz, während der Ausübung seiner Lieblingsbeschäftigung, „denn ich handelte erst nach reiflichem Ermessen und hatte durchaus keinen Grund, derartige Bedenken zu hegen, wie sie sich Dir jetzt aufdrängen.“
„Denen ich mich aber nicht entziehen kann, Franz! — Ich bin ja auch weit entfernt davon, Dir einen Vorwurf zu machen — aber ich kann die in mir sich immer mehr entfaltenden Bedenken nicht überwinden.“
„Dieselben sind übertrieben, ja überhaupt ungerechtfertigt, lieber Papa, glaube mir! — Adele ist ein verzogenes, verwöhntes Mädchen, sie glaubt jedenfalls recht klug und weise zu handeln, wenn sie die Gefühle für Holm nicht offen zur Schau trägt, sondern sie vor Allen, hauptsächlich aber vor ihm selbst, möglichst verbirgt.“
„Glaubst Du, Franz? — Wie gern wollte ich mich getäuscht haben — aber es ist mir nicht möglich, Deine Zuversicht zu theilen . . . Du weißt, wie sehr ich Adele liebe, weißt, daß Deine gute, selige Mutter in ihrer Todesstunde den Segen des Himmels auf des theuren Mädchens Haupt herabgesegelt hat. — Du kannst es mir nicht verdenken, wenn ich um das Loos, das Glück Adeles herzlich besorgt bin.“
„Ich bin's nicht minder, Papa,“ sagte Franz mit vieler Wärme, „glaubst Du das nicht?“
„Doch, doch, mein Sohn, aber — Du bist ein junger, leichtsinniger Saufewind Du nimmst Alles leicht und schlügst ohne Mühe die trüben und mißtrauischen Gedanken nieder, welche den gereiften und erfahrenen Mann quälen. — Da sagt man immer, der Reichthum verhärte das Herz! Welch

45 anwesenden Landesboten einstimmig. — Die Session wird hierauf auf unbestimmte Zeit vertagt.

Da das Osterfest im Jahre 1886 ungewöhnlich spät fällt (auf den 25. April) und sich hieraus für den Unterrichtsbetrieb allerlei Missstände und Schwierigkeiten ergeben, so bestand anfangs die Absicht, daß an Stelle der 14tägigen Osterferien ausnahmsweise eine zweifache Unterbrechung des Unterrichts, jede von der Dauer einer Woche gesetzt wird. Indes sind von einzelnen Provinzial-Schulkollegien gegen diese ausnahmsweise Maßregel Bedenken erhoben und es ist von derselben abgesehen worden. Es sollen also auch im Jahre 1886, ungeachtet des späten Fallens des Osterfestes, in der Feststellung der Osterferien an den höheren Schulen die sonst in dieser Hinsicht maßgebenden Grundsätze eingehalten werden. Hiernach ist der Anfang des Sommersemesters möglichst nahe an das Osterfest zu rücken, d. h. auf den Donnerstag nach dem Osterfest, den 29. April zu setzen. Der Schluss des Schuljahres fällt demgemäß auf den Mittwoch vor Palmsonntag, den 14. April. Von mehreren Seiten ist in Anregung gebracht, es möge mit Rücksicht auf die ungewöhnlich späte Lage des Osterfestes das Schuljahr bereits am 10. April geschlossen und die daraus sich ergebende Erweiterung der Osterferien um eine halbe Woche durch entsprechende Verkürzung der Michaelisferien ausgeglichen werden. Der Kultusminister hat seinerseits hiergegen nichts einzuwenden und überläßt es den einzelnen Provinzial-Schulkollegien, für ihren Amtsbereich festzustellen, ob die Osterferien in der regelmäßigen Ausdehnung vom 15. bis 28. April oder unter entsprechender Verkürzung der Michaelisferien vom 11. bis 28. April dauern sollen.

Wie der „Kr.-Ztg.“ aus Madrid geschrieben wird, hat die letzte deutsche Note in Spanien wieder großes Aufsehen erregt. Neue Straßenscenen sind zwar, dank den Maßregeln der Regierung, nicht vorgekommen, aber in allen politischen Kreisen herrscht die größte Erregung. Zum Theil hat die Verantwortlichkeit dafür die Regierung, welche wiederholt erklärt hat, daß Alles geregelt sei, so daß es sich nur noch um Detailfragen handeln könne. Der Inhalt der deutschen Note hat diese Vorstellungen zerstört; daher die Aufregung. Wenn auch die Stimmung nicht so kriegerisch ist, wie zu Anfang, so ist man doch wieder weit entfernt von einer Ausöhnung.

Dem Aufsehen erregenden Säbelgerassel in den kleinen Balkanstaaten ist glücklicherweise ein schnelles Ende gemacht worden, so daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens eine berechtigte ist. Dem einheitlichen Willen Europas gegenüber haben Bulgaren und Serben sich gefügt, und auch die Hellenen sind recht kleinlaut geworden. Es ist jedoch, wie in sichtlich inspirierten Artikeln aus Berlin hervorgehoben wird, nicht unbemerkt geblieben, daß trotz aller Uebereinstimmung der Mächte in der bulgarischen Frage Frankreich mit den kriegerischen Gelüsten, namentlich in Griechenland, dann aber auch in Serbien geflügelte hat und auch sonst bei den Verhandlungen der letzten Monate es nicht an Andeutungen nach Petersburg hin hat fehlen lassen, welche die Erwartungen eines Zusammengehens Frankreichs und Rußlands im gerügten Augenblick hatten aufkommen lassen. Wenn es trotzdem gelang, durch eine gemeinsame Verwahrung der Mächte gegen die Verletzung des Berliner Vertrages den Frieden auf der Balkanhalbinsel zu erhalten und die Wiederherstellung des früheren Zustandes anzubahnen, so wird dies nicht zum wenigsten dem großen deutschen Staatsmanne zu verdanken sein, der die diplomatischen Fäden in seiner Hand gehalten und mit bewundernswerther Meisterschaft gelenkt hat. Es ist bezeichnend, daß während man in den maßgebenden Kreisen Wiens, Paris und Rom dem Ausbruch kriegerischer Ereignisse stündlich entgegen sah, an leitender Stelle in Berlin die Zuversicht auf eine friedliche Lösung nie aufgegeben worden, in der Ueberzeugung, Europa könne und dürfe es nicht ertragen, daß 6 Millionen Serben, Bulgaren und Griechen den Frieden Europas, an dem mehr als 300 Millionen Menschen ein Interesse haben, leichtfertig gestört werde. Die Vorstellungen, die Deutschland bei den verschiedenen Staaten machte, lassen, nach der Sprache der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu urtheilen, an Deutlichkeit und Festigkeit nichts zu wünschen übrig. Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeblieben, namentlich haben Fürst Alexander und die bulgarische Regierung sich auffallend rasch dem Wunsche der Mächte gefügt, wohl in der Erkenntnis, der türkischen

Truppenmacht nicht gewachsen zu sein, und in der Hoffnung, durch rasche und prompte Nachgiebigkeit vielleicht von der Konferenz in der Hauptsache das zu erlangen, worauf die Bewegung gerichtet war. Man hegt vielleicht auch in Sofia, wie einem Telegramm der „R. Ztg.“ zufolge, in Philippopol, die Ansicht, auf die Konferenz werde keineswegs eine einhellige Befürwortung der Aufrechterhaltung des Berliner Friedens stattfinden; namentlich sei es unzweifelhaft, daß England die Vereinigung der beiden Bulgarien billige und mit allen Kräften auf deren Genehmigung hinarbeite.

Telegramm des Wilhelmsh. Tageblattes.

Kopenhagen, 22. Okt. Gegen den Ministerpräsidenten Estrup ist hier gestern Abend ein Attentat verübt worden, über welches der Polizeirapport meldet: „Der Attentäter ist der 19jährige Julius Rasmussen, als Typograph bei einer radikalen Zeitung beschäftigt. Derselbe sprach den Minister Estrup vor dessen Wohnung an und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab; ein Schuß zerriß den Rock Estrups und prallte an einem Metallknopf ab, der zweite Schuß ging fehl. Estrup ergriff den Thäter und übergab ihn der Polizei, worauf er sich zu einem Diner begab, zu dem er geladen. Der Attentäter, befragt um das Motiv, erklärte: Er habe ein gutes Werk thun wollen zum Besten der Freiheit.“

Marine.

Kiel, 21. Okt. S. M. Panzerschiff „Bayern“, Commandant Kapt. z. S. Deinhard, verließ gestern Neufahrwasser, um das Feuerschiff „Adlergrund II.“ nach Swinemünde zu schleppen.

— S. M. Aviso „Grille“ stellt am 22. d. Mts. in Danzig außer Dienst.

Lothales.

* Wilhelmshaven, 22. Okt. Wie bereits gemeldet, wird Herr Direktor Richards mit einer — wie aus den uns vorliegenden Berichten hervorgeht — sehr tüchtigen und vorzüglich eingepflegten Gesellschaft am 1. November die Theateraison hieselbst eröffnen. Das Repertoire ist um viele Novitäten vermehrt, unter denen sich folgende befinden: Lustspiele: Papageno. — Die Leibrente. — Familie Buchholz. — Die goldene Spinne. — Der Weg zum Herzen. — Sie weiß etwas. — Wo ist die Frau? — Posten: Mein Herzensfriß. — Der Walzerkönig. — Ein weißer Kabe. — Die weiße Kaze. — Operetten: Prinz Methusalem. — Schöne Galathé. — Blaubart. — Orpheus in der Unterwelt. — Glocken von Cornerville. — Gasparone. — Opern: Martha. — Gzar und Zimmermann. — Barbier von Sevilla. — Nachtlager in Granada. — Troubadour. — Weiße Dame. — Der Witschütz.

* Wilhelmshaven, 22. Okt. Unser Krieger- und Kampfgenossenverein wird die s. Z. wegen der Trauer um den Verlust der „Augusta“ ausgesetzte Festlichkeit zu Ehren des Geburtstages des deutschen Kronprinzen am nächsten Sonnabend den 24. im Saal der Burg Hohenzollern feiern. Das Programm ist ein interessantes und reichhaltiges.

* Wilhelmshaven, 22. Okt. Der katholische Gesellenverein wird nächsten Sonntag in Burg Hohenzollern ein Herbstvergnügen feiern. Verschiedene theatralische Aufführungen u. werden den unterhaltenden Theil bilden; an denselben schließt sich ein Tanzkränzchen.

* Wilhelmshaven, 22. Okt. Der Verein „Väder-Brüderschaft“ wird am Sonntag im Kaiseraal sein erstes Stiftungsfest mit humoristischer Abendunterhaltung und nachfolgendem Ball feiern.

* Wilhelmshaven, 22. Okt. In dem anatomischen Museum bei der Post haben morgen Freitag ausschließlich nur erwachsene Damen Zutritt.

Wilhelmshaven. Nach einer Mitteilung des Regierungspräsidenten zu Aurich ist auf dem Leuchthurm der Insel Borkum zum 1. Dezember d. J. die Stelle eines Leuchtführers mit einem Gehalt von 810 Mk., einer nicht pensionsfähigen Ortszulage von jährlich 300 Mk. und freier Dienst-

nichtige Nebenart das doch ist! Kein Vater der Welt kann besorgter um das Wohl seiner Kinder sein, als ich es bin!“

„Du mußt Dir deshalb aber keine unnötigen Sorgen machen, Papa — Adele —“

„Adele ist, seitdem ihre Vereinigung mit Eugen Holm eine beschlossene Sache ist, nicht mehr die, welche sie früher war! — Du mußt bedingungslos zugeben, daß ihre Heiterkeit, ihre gute Laune recht merklich entschwinden ist — daß ihr buellfrisches, faszinirendes Lachen nur selten, fast nie mehr ertönt, daß sie sogar oft gereizt und tief verstimmt zu sein scheint.“

„Launen der Verliebten, Papa!“

„Nein, nein, ich kenne Adele genau! — Sie fühlt sich nicht glücklich! die Wandlung, welche mit ihrem ganzen Wesen vorgegangen, datirt von ihrem Geburtstage, da sie Holm das Jawort gab und seitdem der Termin der Verlobung definitiv bestimmt ist — hat sich ihre Stimmung nicht geklärt, sondern offenbar nur noch trüber gestaltet. Sage mir, was Du willst, Franz — ich kann mich des trüben Gedankens nicht entschlagen, daß — diese Verbindung Adele nicht so glücklich macht, wie ich es erwünscht und ersehnt habe. . . . Aber nicht das Mädchen allein bekümmert mich, nicht allein ihr Wesen flößt mir jene Bedenken ein!“

„Nun, was denn sonst, Papa?“

„Eugen Holm selbst. Sage mir aufrichtig, Franz — ist er ein Bräutigam nach Deinem Geschmack? — Aha, Du schweigst! — Hat nicht auch er sich, nachdem er das Jawort Adeles erhalten, auffallend verändert? . . . Im Anfang fiel mir das noch nicht auf, seit geraumer Zeit aber bemerke ich, daß er immer häufiger bei seinen Besuchen zerstreut und einsilbig ist! . . . Es giebt Nachmittage, an denen die Liebenden kaum zwei Worte miteinander wechseln! . . . Wo sind die zärtlichen, sehnsuchtsvollen Blicke, die — schnell und glühend von Auge zu Auge fliegen — wo die gleichgiltig klingenden, und doch so von tiefinnersten Gefühlen durchdrungenen Worte, die, von einem heimlichen Händedruck begleitet, in den süßen Flüsterton der Liebe jeder lauten, allgemeinen Unterhaltung sich

abringen lassen? . . . Von diesen und den tausend anderen kleinen Zeichen eines gewaltigen Gefühles habe ich noch nicht ein einziges bemerkt — jedes der Beiden scheint sich seine eigenen Gedanken zu machen — Alles, was sie miteinander sprechen, klingt wie erzungen — er künstelt —“

„Halte ein, halte ein, bester Papa — Deine sorgsame Liebe zu Adele führt Dich zu weit! — Du siehst Gespenster am hellen Tage!“

„Wollte Gott, es wäre so,“ sprach Rogall seufzend. „Jedenfalls habe ich mir meine Tochter als glückliche Braut ganz anders vorgestellt! . . .“

* * *

Während dieses Gesprächs im Privat-Comptoir des Großkaufmanns, saß der eigentliche Gegenstand desselben, Adele, in ihrem Boudoir am Clavier.

Achtlos, ohne auf das Notenblatt zu blicken, ließ sie ihre weißen, schlanken Finger über die Tasten gleiten, und jene tieftraurige Liebesklage Chopins, welche Bernhard Claus am Geburtstage Adeles auf dem Cello vorgetragen, durchklang in jener meisterhaften Vollendung, welche nur das innere Gefühl dem Spiel verleihen kann, den keinen, blumengeschmückten, durchstuteten Raum — in welchen Adele jetzt ganze Tage verbrachte, ohne auszugehen. . . .

Ihre Augen hingen mit wehmüthig träumerischem Ausdruck auf dem im Ebenholz des Clavieres vollendet hervortretenden Kopf Chopins, für welchen Adele sich mehr zu interessieren schien, als für die Medaillenbilder der gewaltigeren Meister, Beethoven und Mozart, die den äußeren Schmuck des Instrumentes bildeten. . . .

Die trüben Ahnungen und Bedenken Rogalls waren nur zu berechtigt!

Adele fühlte sich nicht glücklich, sie glaubte einer freudlosen, traurigen Zukunft entgegenzusehen, denn sie wußte nun, daß kein Gefühl der Liebe für Eugen Holm in ihrem Herzen erwacht war.

Sie fühlte, daß nur ein Mann, ein einziger, unter all'

wohnung zu besetzen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Gmonatliche Probefristzeit. Das höchste Gehalt der im Regierungsbezirk vorhandenen 6 Leuchtführer-Wärterstellen beträgt 1050 Mk. Das durchschnittliche Gehalt 930 Mk. Civilversorgungsberechtigte Bewerber haben ihre Gesuche an den königlichen Wasserbau-Inspektor Suabianini in Emden zu richten.

† Bant, 24. Okt. Die Wahlen neuer Gemeinderathsmitglieder unserer Gemeinde werden am 18. November von 10 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. im Lokal des Herrn Brummund stattfinden; die Listen liegen vom 15. d. Mts. an 14 Tage im Lokal des Herrn Schulz zur Einsicht der Betheiligten aus. Es scheiden aus dem Gemeinderath die Herren Kaufmann Schmidt, Kaufmann Heyse, Kaufmann Menken, Mauermeister Grasshorn, Mauermeister Fuls, Bauunternehmer Reese, Werkführer Tiedte, Maschinenkloster Henjes und Schloffer Rügen. Wählbar ist jeder Gemeindebürger. Die Ausscheidenden können wiedergewählt werden. Jede im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche selbstständige männliche Person erwirkt das Gemeindebürgerrecht, wenn dieselbe 3 Jahre der Gemeinde angehört und zu den Gemeindefiscalen beigetragen hat. Als selbstständig werden nicht angesehen: Personen, welche das 24. Lebensjahr nicht vollendet haben oder in dem Rechte, über ihr Vermögen zu verfügen und dasselbe zu verwalten, durch gerichtliche Verordnung beschränkt sind, oder als Diensthöten oder Gewerbsgehülfen im Probe eines Andern stehen und keine eigene Wohnung haben. Die Gemeindebürger werden daher gut thun, sich rechtzeitig Einsicht in die Listen zu verschaffen, damit event. Nachtragungen vorgenommen werden können, welche innerhalb 7 Tagen beim Gemeindevorsteher beantragt werden müssen. Ferner ersucht es geboten, daß jeder sich die Nummer merkt, unter der er in die Wählerliste eingetragen ist und diese Nummer bei Abgabe des Stimmzettels nennt, damit ein längerer Suchen vermieden wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 20. Okt. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin hat am Sonnabend in der Berufungssache des Pastors Beer aus Victorburg gegen das auf Dienstentlassung lautende Urtheil des Consistoriums zu Stade verhandelt. Bekanntlich hat Pastor Beer, weil er sich in seinem Gewissen beschwert fühle, seiner vorgelegten Behörde, dem hiesigen Consistorium, beharrlich den Gehorsam geweigert. Die Führung der diesbezüglichen eingeleiteten Disziplinaruntersuchung übertrug das Landesconsistorium dem Consistorium zu Stade, und hat letzteres am 4. April gegen Beer auf die Strafe der Dienstentlassung erkannt, auf eingelegte Verwahrung an das Landesconsistorium bestätigte dieses die Entscheidung des Stader Consistoriums. — Nach längerer Berathung wies auch der Gerichtshof für die kirchlichen Angelegenheiten die Berufung zurück. (Jur. N.)

Ösnabrück, 20. Okt. Der „Ösnabr. Anz.“ schreibt: Der Rögler'sche Prozeß wird noch ein sehr trauriges Nachspiel erhalten; nicht bloß, daß der nun zweimal Verurtheilte nochmals versuchen wird, die Entscheidung des Gerichts anzufechten, sondern er hat in der Person eines Collegen einen Gesonnen seiner schmutzigen Handlungen gefunden. Der hier früher unter Rögler's Direction als Lehrer angestellt gewesen, jetzt als Vorsteher der fürstlichen Taubstummenanstalt zu Schlei fungirende Taubstummenlehrer Möhring war im Rögler'schen Prozesse sowohl bei der ersten wie bei der zweiten Verhandlung als Entlastungszeuge geladen und war bei dieser Gelegenheit von einigen Belastungszeugen der gleichen unästhetischen Handlungen beschuldigt, wie Rögler selbst, hat jedoch auf seinen Zeugnissen die Vornahme strafbarer Handlungen gelehnet. Bei der Unbestimmtheit der Zeugnisaussagen betreffs Möhring's während der zweiten Verhandlung des Rögler'schen Prozesses sah man von einer Verfolgung der angeblichen Möhring'schen Handlungen ab; während der zweiten Verhandlung des Rögler'schen Prozesses aber häuften sich die Beschuldigungen Möhring's durch die Zeugen derart und traten so bestimmt auf, daß die Staatsanwaltschaft sich genöthigt sah, der Sache näher zu treten und gegen Möhring einen Haftbefehl zu erwirken. So wurde denn der Taubstummenanstaltsvorsteher Möhring aus Schlei am Sonnabend Abend 11 Uhr, als er eben im Begriffe war, die Heimreise anzutreten, im Wartesaal des

den Herren ihrer Bekanntschaft sie hätte glücklich machen können — und dieser Einzige war ihr nun für immer verloren. . . .

Er beachtete sie nicht, er bemerkte sie vielleicht kaum, wenn sie zu ihm sprach und ihre Worte verhallten unerhört an seinem Herzen — denn seine Gefühle galten ja einem Anderen! —

Adele war mit der Zeit zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß Bernhard Claus eine heimliche Liebe hegen mußte, daß er, gerade wie sie jetzt, sich nach dem Besitz eines geliebten Wesens sehnte, das doch für ihn ganz unerreichbar war! . . .

Nur so vermochte sie sich seine Gleichgiltigkeit, seine Kälte, seine Melancholie zu erklären, nur so auch das jekelvolle, hinreißende Spiel des sonst so nüchtern-ernsten gelehrten Mannes!

Wie sie seit Jahren das bei seinem ersten Anblick in ihr erwachte Gefühl im Herzen trug — so befand auch er sich im Banne einer unglücklichen, unerfüllbaren Liebe — sie waren also Beide gleich unglücklich, litten also Beide gleich schwer!

Adele war ein hochherziger, keiner kleinlichen Empfindungen fähiger Charakter.

Sie trauerte um Bernhard Claus — aber sie zürnte ihm nicht.

Sie bemitleidete ihn, weil er unglücklich war und sich einen gewissen, wenn auch bitteren Trost darin gefunden, daß Wünsche und Hoffnungen, sein Sehnen erfüllt, ihn glücklich zu wissen.

Daß er aber ebenso schwer litt, wie sie, daß auch sein Herz an tiefem, geheimen Kummer krankte — das verschloß das Weh, welches in ihrer Seele brannte und ließ sie nicht froher, nicht hoffnungsfreudiger werden — — verhinberte sie ruhige, gefasste Resignation!

Sie kämpfte unausgesetzt und wußte nicht, den rechten Weg zur Ruhe zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Hannoverschen Bahnhofes verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. Wenn die Handlungen, deren Mähring bezichtigt wird, als wirklich verübt bewiesen werden, so steht er noch strafwürdiger da, als sein ehemaliger Direktor, denn er kann für seine gegen die Zöglinge verübten unmoralischen Handlungen nicht einmal den Scheingrund eines „pädagogischen Prinzips“ anführen, es sind bei ihm nur die Ausbrüche niedrigster Sinnlichkeit. Dazu kommt noch, daß Mähring des Meineides und der Verleitung zum Meineide dringend verdächtig ist, ihn also — wenn der Unglückliche schuldig befunden wird — eine noch härtere Strafe trifft, wie seinen ehemaligen Vorgesetzten. Mähring ist verheirathet und Vater von 6 Kindern, von denen das jüngste etwa ein halbes Jahr alt ist.

Hannover, 20. Okt. Der Provinzialauschuß trat am Montag unter dem Vorsitz des Landraths Freiherrn v. Hammerstein-Loxten zu Berathungen zusammen. Sämmtliche Mitglieder des Ausschusses waren erschienen: die Herren Justizrath Dr. Müller, Oekonom Tannen, Oberbürgermeister Brüning, Rittergutsbesitzer Dr. Knüpling, Rittergutsbesitzer Kammerjunker v. Rheden, Stadtdirektor Haltenhoff, Hofbesitzer Schoof und v. d. Bröle, Bürgermeister Struckmann, Landrath v. Harling, Landchaftsrath Freiherr v. Rössing und Gemeindevorsteher Strenge. Eine Einberufung von Stellvertretern war deshalb nicht erforderlich. Zunächst wurde Justizrath Dr. Müller, der an den früheren Sitzungen Theil zu nehmen verhindert war, verpflichtet, dann gelangten Anstaltsangelegenheiten zur Erledigung. Längere Zeit wurde verhandelt über die Reglements für die Stationsarbeiterunterstützungskasse. Ein Schreiben des Oberpräsidenten, betreffend die Errichtung von sechs Gewerbekammern für die Provinz Hannover, für welche der letzte Provinzial-Landtag bekanntlich für das Jahr 1886 9000 Mark eingestellt hat, wurde an die Herren Brüning und v. Harling zur Berichterstattung überwiesen. Für die provinzialständische Commission an der Taubstummenanstalt zu Hildesheim wurden die Herren Bürgermeister Struckmann und Schulrath Leberfahn gewählt. Der Hildesheimer Freianstalt ist von einer Frau Hoppe zu Celle ein Legat von 4800 Mark vermacht. Der Provinzialauschuß gestattete die Annahme des Legats, das voraussichtlich für Freistellen zur Verwendung gelangt. Am Mittwoch, dem Vortage, fällt die Sitzung aus, die Mitglieder des Ausschusses beabsichtigen, einen Ausflug nach Hildesheim zu machen zur Besichtigung der dortigen provinzialständischen Anstalten und der landwirthschaftlichen Colonie zu Einum. (Hann. C.)

Bremerhaven, 20. Okt. Ein hervorragendes Werk menschlicher Technik, ein Werk, wie es in seiner Art zur Zeit nur hier existirt, ist gestern nach einer Bauzeit von nahezu 2 Jahr 5 Monat vollendet worden — der neue Leuchthurm auf dem Rothen Sande — ist gestern Nachmittag vollständig fertig gestellt worden; die letzten Arbeiter sind gestern Abend von der Stätte ihrer langen Thätigkeit nach hier zurückgekehrt. Der zum Oberwärter bestimmte bisherige zweite Wärter des Hohenwegthurns, Herr Düsmann, hat seinen verantwortlichen Posten gestern angetreten und so wird in wenigen Tagen das Licht des Rothen Sandthurns offiziell leuchten und hinausstrahlen in die Nacht, dem heimkehrenden Schiffer den Gruß der Heimath, dem aussehenden ein Lebenswohl derselben winkend. Die Arbeiter an dem Thurne, soweit solche nicht an Land fertig gestellt

sind, begannen am 26. Mai 1883 mit der Ausfahrt des Caissons, der am 28. Mai an der Stelle des jetzigen Thurmes verankert wurde. Jener ruht jetzt im Meeresgrunde und auf ihm erhebt sich der nunmehr vollendete Thurn. Derselbe leuchtet auch bei Tage weit hinaus infolge seines Anstriches, der gürtelförmig die Farben schwarz, weiß und roth zeigt. Mit dem Thurne ist jetzt auch das Kabel von dort nach dem Hohenwegthurn vollständig vollendet worden; die Telegraphenstation auf dem neuen Thurne wird ebenfalls in den nächsten Tagen eröffnet werden. (Wei.-Ztg.)

Bermischtes.

— Die neue Kettenschiffahrt auf der Saale! Welch ein harmloser Broschürentitel. Dennoch deckte diese Flagge socialdemokratische Contrebande. Die Polizei hat das Schriftchen studirt, jedenfalls den staatsgefährlichen Inhalt entdeckt, der von allem, nur nicht von der Kettenschiffahrt handelte, und auf Grund des Socialistengesetzes verboten.

— Der Frühlingsopfer verboten. Der „Eberfelder Ztg.“ wird aus Worms unterm 21. Sept. geschrieben: Den Wormsern ist eben durch kaiserliche Verfügung zum nicht geringen Schrecken der Bierwirtschaften, Weinschenken, Wiener Würsteliereferanten, Bregelbäcker u. d. sonntägliche Frühlingsopfer verboten worden. Das Verbot ist mit dem Artikel eines alten Polizeistrafgesetzes begründet, nach welchem den Inhabern von Wein-, Bier- und Branntweinschenken und Wirthsgärten in und nahe bei den Dörfern verboten ist, an Sonn- und Festtagen von morgens früh bis zum Schluß des öffentlichen Nachmittagsgottesdienstes Gäste, mit Ausnahme auswärtiger, welche während dieser Zeit einkehren, in ihr Wirthschaftslokal aufzunehmen.

— Der einzige Ueberlebende der „Augusta“-Mannschaft. Aus Swinemünde, 17. Okt., schreibt man der „Neuen St. Ztg.“: Für Viele wird es von Interesse sein, in Betreff des einzigen Ueberlebenden von der Besatzung der „Augusta“, eines Matrosen, etwas Näheres zu hören, namentlich welchem Umstande er es zu verdanken hatte, daß er dem traurigen Schicksal, welchem die gesammte Besatzung außer ihm anheimgefallen, entronnen ist. Dieser Matrose ist 22 Jahre alt, hier geboren wo seine Eltern noch leben. Er hatte bereits 6 Jahre auf Kauffahrteischiffen gefahren und drei Strandungen mitgemacht, wobei er immer glücklich gerettet wurde; das erste Mal an der mexikanischen Küste, wo das Schiff verloren ging und er 8 Wochen lang am Lande verbleiben mußte bevor er in seine Heimath zurückkehren konnte. Am 1. Februar d. J. wurde er zur Marine ausgehoben und der Besatzung der „Augusta“ zugetheilt; später wurde er Steward auf derselben. Als die „Augusta“ auf der Fahrt nach Westafrika bei Gibraltar angelangt war, wurde er von einem Offizier beauftragt, noch einige Gegenstände für ihn zu kaufen und war es das letzte Boot, mit welchem er an Land fuhr. Nachdem er den Auftrag ausgeführt hatte, ging er nach der Landungsstelle des Boots, legte die gekauften Sachen zu den von dem Koch, welcher mit ihm zusammen gefahren war und einen gleichen Auftrag erhalten hatte, bereits angekauften Gegenständen hinzu und kehrte wieder nach der Stadt zurück, um den Koch, welchen er nicht antraf, zu suchen. Als er nach einiger Zeit — es war bereits Abend — wieder bei der Anlegestelle ankam,

wurde er zu seinem Schrecken gewahrt, daß das Boot bereits nach der „Augusta“ abgefahren war. Nun suchte er ein Boot und einen Bootsfahrer zu erlangen, der ihn nach dem Schiffe rudern sollte er konnte aber eines solchen nicht habhaft werden und irrte die ganze Nacht danach vergeblich umher. Als er am andern Morgen sich nach der „Augusta“ umsaß, hatte dieselbe bereits die Anker gelichtet und war fortgesegelt. Unter diesen Umständen blieb ihm weiter nichts übrig, als zu dem deutschen Consul zu gehen und ihm mitzutheilen, wie es ihm ergangen sei. Dieser sorgte dafür, daß er mit der ersten Gelegenheit nach Wilhelmshaven befördert wurde. Daß die Eltern überglücklich sind, ihren einzigen Sohn von der Katastrophe verschont und am Leben zu wissen, bedarf weiter keiner Versicherung.

— Ein verhängnißvoller Irrthum passirte vor Kurzem einem Arzt in Warschau bei einer Augenoperation. Ein junges Mädchen K. Ch. . . . litt an einem Augenübel, welches ein Auge ergriffen hatte und auch auf das zweite überzugehen drohte, wenn nicht schleunigst zu einer Operation, d. h. zur Entfernung des inficirten Augapfels geschritten wurde. Die Kranke wurde chloroformirt und zur Operation geschritten, die sehr gut gelang, wie es den Anschein hatte. Wer beschrieb aber den jähen Schrecken der Anwesenden, als sich beim Erwachen der Kranken herausstellte, daß das gesunde Auge entfernt worden war. Der Operateur war vernichtet und floh aus dem Hause, in welchem er durch seinen Irrthum ein solches Unheil angerichtet hatte.

— Italien beabsichtigt neue recht originelle Gelbanweisungen für den Postverkehr einzuführen. Der Erfinder der eigenthümlichen „cartoline valori“ (Wertkarten) heißt Felice Bagluzzi. Um die Ein- und Auszahlung kleinerer Summen zu vereinfachen, erfand er eine längliche Postkarte mit vier abgetheilten Rubriken, die sich sehr leicht abreißen lassen. Der Werth der Karte wird durch eine Wertmarke dargestellt. Gelegt, man will 5 Lire einzahlen, so klebt der Beamte eine Marke zu 5 Lire auf und erhebt dazu außerdem noch 20 Centesimi Porto. Dann reißt er den Abschnitt von dem Schein ab und versieht ihn nun mit dem Datum, um ihn hierauf dem Aufgeber zu geben. Dieser braucht den Schein nur mit der Adresse zu versehen und in den Postkasten zu werfen, so muß an der Bestimmungsstation daraufhin die Auszahlung erfolgen. Den Abschnitt dagegen behält er als Quittung. Dem Vernehmen nach schenkt man dieser Erfindung auch in unseren postalischen Kreisen Aufmerksamkeit.

Literarisches.

Von dem im Verlage der Firma Moritz Schauenburg in Lahe erscheinenden „Kalender des Lehrers Findenden Voten“ ist die Ausgabe auf das kommende Jahr 1886 erschienen. Vom Lobe des vortheilhaften Büchleins läßt sich etwa nur sagen, daß es seinen bisherigen Ruf und Ruhm nicht nur bewahrt hat, sondern daß es sogar in Bezug auf Gediegenheit des textlichen Inhalts noch Fortschritte gemacht hat.

Denjenigen Lesern, welche die Politik in Kalendern nicht vertreten wissen wollen, bietet die einzig rechtmäßige Ausgabe des in demselben Verlage erscheinenden Kalenders „Schels Rheinländischer Hausfreund für 1886“ eine entsprechende und sicher hochwillkommene Gabe. Was uns an diesem Kalender besonders gefällt und geradezu anheimelt, das ist der herlige und gemüthvolle Ton, der aus jeder Zeile des mannigfaltigen, unterhaltenden und belehrenden Textes uns entgegentritt.

Holz- und Strauch-Lieferung.

Für das unterzeichnete Depot sind zu liefern:

- 407,70 Ibd. m. Kieferne Kreuzhölzer 16/16 in Längen von 2,20 bis 7 Meter,
- 39 Ibd. m. Kieferne Kreuzhölzer 10/10 in Längen von 2—3 Meter,
- 117 Kieferne Bettungsbohlen 3 m lang, 30 cm breit, 8 cm stark, vollkantig,
- 143 Ibd. m. Kieferne Bretter 26 cm breit, 5 cm stark, in Längen von 3 und 3,5 m,
- 198 Ibd. m. Kieferne Bretter 20 cm breit, 3 cm stark, in Längen von 2 und 3 m,
- 21 Ibd. m. flache Deckleisten 4,5 cm breit, 1,5 cm stark,
- 300 Faschinenpfähle 1 m lang, 5 cm stark, rund und an einem Ende zugespitzt,
- 30 cbm. Sirauchwerk zu Faschinen beim Batteriebau.

Es wird ersucht, bezügliche Preisofferten verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

24. d. Mts., Vormitt. 11¹/₂ Uhr,

beim Depot einzureichen. Lieferungsbedingungen sind daselbst zur Einsicht ausgesetzt.

Wilhelmshaven, 17. Oktbr. 1885.
Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Im Bezirke der 4. Compagnie (Wilhelmshaven) des 1. Bataillons Oldenburgisch. Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbst-Kontrollversammlungen abgehalten:

- 1. zu **Jever** am 12. November c., Vormittags 11 Uhr;
- 2. zu **Hohenkirchen** am 12. November c., Nachmitt. 2¹/₂ Uhr;

3. zu **Wilhelmshaven** am 13. und 14. Novbr. c., und zwar:

- a. Jahresklassen 1879 und 1880 am 13. November c., Vormittags 9 Uhr,
 - b. Jahresklassen 1873 und 1878 am 13. November c., Nachmittags 3 Uhr,
 - c. Jahresklassen 1881 bis einschl. 1885 am 14. November c., Vormittags 10¹/₂ Uhr;
4. zu **Sande** am 14. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr.

Spezielle Ordres werden nicht ausgegeben.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- 1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve der Landarmee und der Marine.
- 2. Die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
- 3. Die Seewehr-Mannschaften der Jahresklasse 1873.
- 4. Diejenigen Landwehr-Mannschaften der Jahresklasse 1873 und die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie der Jahresklasse 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Militärpaß und Führungs-Attest sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche sind frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten. Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.

Oldenburg, den 19. Oktbr. 1885.
Königl. Bezirks-Commando des 1. Bataillons (1. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.

Bekanntmachung.

Zhulen, Emil Otto Albert, Zimmermann aus Jever, geboren am 19. Januar 1861, befindet sich hier in Untersuchung wegen Diebstahls und wissentlich falscher Anschuldigung. Um

Ermittelung seines Aufenthaltsortes wird gebeten. — J. 809/85. —

Aurich, 17. Oktober 1885.
Der Erste Staatsanwalt.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Zum Auftrage der königl. Steuerkasse zu Wilhelmshaven werden **am 24. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Wirthes Hrn. Böndker hierf., Rooststr. 6,** die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

- 1) ein **Sopha,**
- 2) ein **Kleiderschrank,**

öffentlich versteigert werden. Wilhelmshaven, 22. Oktbr. 1885.
Der königl. Vollziehungsbeamte.
v. Lewinski.

Verkauf.

Der Lader **G. Gerdes** zu Neuende, als General-Bevollmächtigter des Schmieds **C. S. Thomßen** zu Harbort, Illinois, will das seinem Mandanten gehörige, zu **Schaar belegene Immobilien**, bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause u. ca. 12 ar Gartengründen, unter der Hand verkaufen.

Das Haus befindet sich in gutem baulichen Zustande; mit geringen Kosten kann eine dritte Wohnung in demselben hergerichtet werden.

Der größere Theil des Kaufgeldes kann gegen 4¹/₂ pCt. Zinsen dem Käufer auf Hypothek darzuleihen werden.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten. Neuende, 17. Oktober 1885.

H. C. Cornelissen.

Zu vermietthen

zum 1. Januar ein **Laden** nebst **Wohnung** in bester Lage der Bismarckstraße.

Bismarckstr. 6, links.

Casseler St. Martins-Lotterie.

Hauptgewinn 100 000 Mark.
Loose erster Klasse 2 M. 50 Pfg.
Sämmtliche Lotterieloose zu beziehen durch die Buchhandlung von **M. C. Siefken,** Altestraße 16.

Agenten.

Für den provisionsweisen Verkauf meiner **Fleischwaaren** suche für Wilhelmshaven und Umgegend einen tüchtigen u. zuverlässigen **Agenten.**
W. Homann
in Bramsche.

Gefunden

ein **Regenschirmfutteral.**
Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Empfehle mich als

Hauschlachter.
Sedan. **S. Bruns.**
Hauptstr. 7.

Wegen Verlegung des jetzigen Inhabers einer freundl. **Oberwohnung,** steht dieselbe auf sofort oder auch später anzutreten, zum Ausgebot. Miethpreis 270 Mark.
Verlängerte Güterstr. 86.

Ein junges ordentl. **Mädchen** findet zum 1. November einen Dienst.
Bahnhofstr. 5 II.

Ein ordentl. **Kindermädchen** auf gleich oder 1. November gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Jüngst schrieb Einer voll Verdruß, daß der Peter freien muß Peter aber denkt bei sich: Anjust, dat versteiht de nich!

Gesucht

sofort oder zum 1. November ein kräftiges **Kindermädchen** mit guten Zeugnissen.
Frau **Ing. Johannsen,**
Rooststr. 93.

Es können noch einige Schüler und Schülerinnen Unterricht im Klavierspiel (einschl. Theorie) bei mir erhalten. Anmeldungen nimmt Herr **Robert Wolf,** Königsstraße, entgegen. Die Stunde 1 M.

Helene Pannebakker,
empfohlen durch Hrn. Musikdirektor Paul Bastian.

Zu vermietthen

ein freundlich möbl. **Zimmer.**
Marktstraße 33.
2. Etage.

Zu vermietthen

in meinem neuerbauten Hause an der Grenzstraße, eine **Familienwohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Stall und Waschküche zur Benutzung.

Auch kann die Wohnung mit 2 Zimmern und Küche vermietet werden zum November oder Dezember.
Neubremen, 21. Okt.

R. Sierski.

Zu vermietthen

zum 1. November eine **Oberwohnung** mit separatem Eingang.
J. Hoff, Körperhöfen.

Zum 1. Dezember dieses Jahres habe ich die **Etage** im Bahnhofshof-Hotel im Elshaus zu vermietthen.
S. A. Kicker,
Vormund.

Es wird von einem unverheiratheten Herrn auf sofort eine möblirte oder unmöblirte

Wohnung

von 3—4 Zimmern, in der Nähe des Amtsgerichts gelegen, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Chiffre H. E. an die Expedition ds. Bl.

Cölner St. Ursula-Lotterie.

Loose à 1 M.
M. C. Siefken.
bei

Zum ersten Male hier!
Neben der Post.
Düringers weltberühmtes anatomisches Museum für Kunst und Wissenschaft.
 Nur noch bis Sonntag, den 25. d. Mts.
 Heute Freitag von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr ausschließlich nur für Damen.
 Um zahlreichen Zuspruch bittet
 Achtungsvoll
Chr. Düringer's Wwe.

Der **Katholische Gesellen-Verein**
 wird am **Sonntag, den 25. Oktober, Abends 8 Uhr** im Hotel Burg Hohenzollern sein
Herbst-Bergnügen
 abhalten:
 Zur Ausführung gelangt:
 1. „Der Herr Direktor“. Poffe in 1 Akt.
 2. „Kaffeeklatsch“. Genrebild in 1 Akt.
 3. „Japanesen-Tanz“.
 ausgeführt von 13 Personen in eigens dazu angefertigten Costümen. Elf hübsche Gruppen bei bengalischer Beleuchtung.
 Hierauf:
Ball-Kränzchen.
 Eintrittskarten à 50 Pfg und 1 M., sind bei den Mitgliedern zu haben.

Spezialfabrikate
 von **Runge & Doden, Leer.**
Warschall-Magenbitter, bewährtes Mittel gegen Magenbeschwerden und Appetitlosigkeit.
Wocht, aromatischer Magenliqueur. **Runges Angostura Rindenbitter.** Die Perle. **Runge's Deutscher Einheitschnaps.**
S. J. Christians,
 Rothes Schloß.

Bekanntmachung.
 Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 26. v. M., betreffend Einteilung des Königl. Preussischen Abgebiets in neue Wahlbezirke, bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich in Gemäßheit des § 16 der Königl. Verordnung vom 30. Mai 1849 und der §§ 10 und 11 des diesbezüglichen Reglements vom 4. Sept. 1882
 „die Urwähler-Abteilungslisten (sowohl die allgemeinen als auch die speziellen) für sämtliche neun Wahlbezirke am 23., 24. und 25. d. M. in der Registratur des hiesigen Landratsamtsgebäudes öffentlich auslegen und etwaige Reklamationen gegen dieselben bis zum 28. d. M., Abends 8 Uhr entgegennehmen werde.“
 Zu den am 29. d. M., Vormittags 10 Uhr stattfindenden Urwahlen werden die in diesen Listen aufgeführten resp. nach Reklamation festgestellten Personen hierdurch mit dem Bemerkten in die betreffenden nachstehenden Wahllokale zusammenberufen, daß gemäß Nachtrag zu oben angeführten Reglements vom 22. August cr. (Zusatz zu § 13) es dem Ermessen der Herren Wahlvorsteher anheimgegeben ist, die Anwesenheit solcher nicht stimmberechtigter Personen zuzulassen, ohne deren Thätigkeit der zweckentsprechende und ordnungsmäßige Verlauf der Wahlverfahren nicht möglich wäre.
 Es werden hierdurch nachstehende Herren zu Wahlvorstehern resp. deren Stellvertreter ernannt und gleichzeitig folgende Lokale als Wahllokale bestimmt:
 I. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Wiltz; Stellvertreter: Herr Kaufmann Meyenbörs; Wahllokal: A. Thomas (Berliner Hof).
 II. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Intendantur-Rath Seeber; Stellvertreter: Herr Gymnasialoberlehrer Gaesner; Wahllokal: v. d. Ohe (Wilhelmshalle).
 III. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Bürgermeister Delfen; Stellvertreter: Herr Lokalschulinspektor Rektor Gehrig; Wahllokal: Kaper (Burg Hohenzollern).
 IV. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Unternehmer Vorrnann; Stellvertreter Herr Kaufmann Brockschmidt; Wahllokal: Böttcher (Kotbringen früher Rasche).
 V. **Urwahlbezirk,** dem nachträglich die neuentstandenen Häuser in der Gfker- und Victoriastraße hinzutreten: Wahlvorsteher: Herr Stadtschreiber a. D. Raube; Stellvertreter: Herr Werkführer Kolberg; Wahllokal: Guth (früher Jaussen in Koppthörn).
 VI. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Kaufmann Eduard Busch; Stellvertreter: Herr Schmiedemeister Schild; Wahllokal: Nehmstedt (Mühlengarten).
 VII. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Kaserneninspektor Neugebauer; Stellvertreter: Herr Werkführer Boges; Wahllokal: Lammers (Neuheppens).
 VIII. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Kasernen-Inspr. Behrens; Stellvertreter: Herr Kaufm. Bredhorn; Wahllokal: Günther (Neuheppens).
 IX. **Urwahlbezirk:** Wahlvorsteher: Herr Bauführer Niemeier; Stellvertreter: Herr Kaufmann Schindler; Wahllokal: Oldewurtel (Neuheppens).
 Laut Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 3. Oktober cr. werden die Herren **Wahlvorsteher dringend ersucht, die Wahlprotokolle und deren Anlagen noch am Wahltag, den 29. d. Mts., an den Wahlkommissar Herrn Landrath Neupert zu Aurich abzusenden.**
 Wilhelmshaven, den 13. Oktober 1885.
Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Im Allerhöchsten Dienst fanden mit S. M. Kreuzer-Korvette „Augusta“ im Indischen Ocean in treuer Pflichterfüllung einen ehrenvollen Tod:
 Korvetten-Kapitän Falck v. Gledon,
 Kapitän-Lieutenant Carl Rasche,
 „ „ „ Bruno Hilgendorff,
 Lieutenant zur See Richard Habermans,
 Unterlieutenant z. See Carl Rudolf Müller,
 „ „ „ Carl Schillbach,
 „ „ „ Wendt v. Rosenbergs-Gruszczyński,
 Stabsarzt Dr. Max Michaelis,
 Unter-Zahlmeister Hermann Schwende,
 mit vielen braven Unteroffizieren und Mannschaften.
 Wie die ganze Nation den Verlust des den Namen ihrer Kaiserin tragenden Schiffes und seiner braven Besatzung tief beklagt, so betrauern insbesondere die Offiziere und Beamten der beiden Marinestationen den Verlust lieber, treuer Kameraden und Kollegen, denen sie ein bleibendes ehrendes Andenken fort und fort bewahren werden.
 Im Namen der Offiziere und Beamten der Marinestationen der Nordsee und der Ostsee.
 Wilhelmshaven und Kiel, den 2. Oktober 1885.
Graf v. Monts, **v. Wickede,**
 Vice-Admiral und Chef der Marinestation der Nordsee. Vice-Admiral und Chef der Marinestation der Ostsee.

Ia. ungar. Weintrauben
 per Pfd. 60-70 Pfg.
Bananen
 per Stück 30 Pfg.
Apfel und Birnen etc.
 Frische ungedörrte
Hasel- und Wallnüsse.
 Gebr. Dirks.

Predigten
 à 25 Pfg. sind fortwährend zu haben und empfiehlt solche die Exped. des Tageblattes.
 Kronprinzenstr. 1.

Pimpinell Bonbons
 vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Allein echt in Paketen à 40 Pfg. bei
Rich. Lehmann,
 Droguen-Handlung.

Um Anmeldungen für **Schule und Kindergarten**
 bittet ergebenst
Nutwada Gooße,
 Oldenburgerstr. 4.

Schwächerzustände
 Nervenzerrüttungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Miraculo-Präparate.**
 Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Ber. Käringe
 empfiehlt
Wilh. Albers,
 Altstr. 6.

Empfehle schönes, junges **Ochsenfleisch**
 das Pfund zu 40 Pf.
J. Marx,
 Neuheppens, Altstr. 15.

Koch's Hotel Bellevue
 Bremen, Bahnhofstraße 31.
 Table d'hôte 2 Mark. Logis inkl. Licht u. Service von 1 M. 50 Pf. an Pf.-berahn, Bahnhof bis Hotel 10 Pf.

Zu vermieten
 in meinem neu erbauten Hause, verl. Marktstraße, eine Familienwohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Keller, Boden und Stallraum, sowie etwas Gartenland zum Preise von M. 300 zum 1. November cr.
S. Kotte.

Rothe + Lotterie.
 Ziehung 2. u. 3. Nov. cr. in Berlin.
Geldgewinne M. 150000, 75000, 2c. Ganze Lose 5 1/4 M., 1/2 Anst. M. 3,00, 1/4 M. 1,50, 1/8 verschied. Nummern M. 5,50. Porto u. Liste 35 Pfg.
 J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Frische amerikanische Austern
 geöffnet das Duz. 2 Mk. nicht geöffnet Duz. 1,50 Mk.
Bahnhofs-Restaurations.

Zündsteine
 sind wieder eingetroffen u. empfiehlt billigt
J. Herrmann,
 Königsstraße 48.

Zur scharfen Ecke.
 Heute Freitag Abend 5 Uhr:
 Frische **Semmel-, Blut- und Leberwurst.**
 Es ladet ein
S. Ziesler, Hinterstr. 1.

Große Lotterien
 172. Kgl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung 2. Klasse 10., 11. und 12. November 1885.
 Zusammen 5000 Gewinne.
 Kauflose noch zu 2. Klasse zu beziehen durch **M. C. Siefken.**

Die ersten **Amerikanischen Austern**
 trafen ein und empfehle dieselben à Dhd. M. 1,75. Aus dem Hause gebe das Dhd. ungeöffnet zu M. 1,40 ab.
Ernst Meyer, Rothes Schloß.

Große Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz.
 Ziehung Anfang 2. November.
 Hauptgewinn 150000 M.
 Zusammen 3569 Gewinne.
 Niedrigster Gewinn 50 Mark.
 Lose für 5 M. 50 Pfg. zu beziehen durch **M. C. Siefken.**

Erdarbeiter
 auf sofort gesucht.
S. Bachstein.

Züchtige Maurergefellen
 finden sofort Beschäftigung bei
A. Vorrnann.

Baden-Baden.
 Haupt- und Soluszuehung.
 Ziehung 4. bis 7. Novbr.
 Lose zu 3. Klasse für 6 M. 30 Pf. zu haben bei
M. C. Siefken.

Schieß-Verein.
 Sonntag, den 25. Oktbr. c., Nachmittags 2 1/2 Uhr, findet das letzte diesjährige Schießen verbunden mit **Prämien-schießen** statt.
Die Schießkommission.

WILHELMSHAVEN.
 Das für Sonnabend, den 10. d. M., in Aussicht gestellte Fest der Feier des Geburtstages Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen findet nunmehr am **Sonnabend, den 24. Oktbr. 1885,** im Vereinslokale — Burg Hohenzollern — **Abends 8 Uhr,** statt.
 Die Einführung von Gästen ist gestattet und sind Eintrittskarten bei den Vorstandsmittgliedern bis Sonnabend Mittag in Empfang zu nehmen.
 Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- bezw. Eintrittskarten gestattet.
Der Vorstand.

Krieger- und Kampfgenossen-Verein
 Neunde.
 Die Mitglieder des Gesang-Vereins werden gebeten, behufs Besprechung der Gesangstunden sich am **Sonntag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr,** im Vereinslokal einzufinden; zugleich werden diejenigen Kameraden, welche dem Gesangverein noch beizutreten willens sind, ersucht, ebenfalls zur angegebenen Zeit sich dort einzufinden zu wollen.
Der Vorstand.

Wilhelmshalle.
Stammabendbrod.
Buffer mit Compot oder Gurken.

Anstich von Wiener Tafelbier.
Große Schlefische Gold- und Silber-Lotterie.
 Ziehung 11. und 12. November.
 Loose à 1 M. bei
M. C. Siefken.

Gesucht
 eine zuverlässige **Kinderfrau** sogleich.
Frau von Rosen,
 Adalbertstraße.

Die Beerdigung meiner lieben Frau und meines Sohnes treuer gender Mutter findet am **Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr,** vom Trauerhause **Tombach Nr. 97** aus statt.
Der trauernde Gatte
Frits Cornelius nebst Sohn
Schwiegermutter, Schwager und Schwägerin.

Dankagung.
 Allen, welche mir so rege Theilnahme erwiesen und meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.
 Belfort, den 22. Oktober 1885.
Wittve Busch
 geb. Schroder.